

Wo Wasserkraftwerke zu „Architekten“ neuer Naturräume werden (können)

Braunau am Inn (A), Ering (D), 13. Oktober 2017. „Lebensraum aus zweiter Hand“ – so lautet das diesjährige Tagungsthema des Vereins für Ökologie und Umweltforschung (VÖU). Deshalb liegt es auch auf der Hand, weshalb der Tagungsort diesmal an den Inn verlegt wurde: Das Europaschutzgebiet „Unterer Inn“ im österreichisch-bayerischen Grenzbereich veranschaulicht deutlich, wie mit Mut, Engagement und grenzübergreifendem Dialog die Spannungsfelder Energie und Umwelt nachhaltig (auf-)gelöst werden können. Neben den insgesamt zehn international renommierten Umweltexperten als Referenten kamen zahlreiche Besucherinnen und Besucher zur Tagung.

UNTERER INN – FEUCHTGEBIET VON INTERNATIONALER BEDEUTUNG

„Der Inn wurde im 19. Jahrhundert massiv begradigt, die ursprünglich vielfältige Wasserwildnis ging verloren. Erst nach dem Bau der vier Staustufen zur Stromgewinnung aus Wasserkraft zwischen der Mündung der Salzach und der Pram entstanden wertvolle Inseln und Anlandungen“, weiß **Univ.-Prof. Dr. Josef Reichholf** vom Institut für Naturschutz und Ökologie an der Technischen Universität München. Große Verlandungszonen bieten nun in diesem Lebensraum aus zweiter Hand vor allem zahlreichen Vogelarten beste Entfaltungsmöglichkeiten. Reichholf: *„Bei den Standvögeln, Durchzüglern und Gästen beobachten wir hier das ganze Spektrum der wichtigsten Wat- und Wasservögel Europas. Auch der Fischotter ist hier wieder heimisch!“*

ÖKOLOGEN LOBEN KRAFTWERKS BETREIBER

Bei der Umwelttagung des VÖU in Braunau zeichnen die unterschiedlichen Zugänge der Vortragenden im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie ein äußerst interessantes Bild. Die Gestaltung des Unteren Inn, in Verbindung mit bilateralen umweltgesetzlichen Vorgaben, aber vor allem durch das Öko-Engagement des Wasserkraftwerksbetreibers Verbund im Dialog mit Umwelt- und Naturschutz kann als vorbildlich eingestuft werden. *„Die ökologischen Verbesserungsmaßnahmen unter Einbeziehung der Augewässer in die Flusssynamik gehören gewiss zu den internationalen Vorzeigeprojekten“,* lobt der Ökologe Reichholf den österreichischen Kraftwerksbetreiber. Dennoch gibt es noch viel zu tun: Beispielsweise sollen die Uferdämme, die derzeit noch einer „Totalrasur“ gleichen, in Zukunft naturnaher gestaltet werden.

ENERGIEWENDE OHNE WASSERKRAFT?

Univ.-Prof. Dr. Ing. Theodor Strobl (Ingenieur fakultät „Bau Geo Umwelt“ der Technischen Universität München) zeichnet in seinem Impulsreferat „Wasserkraft im Kulturwandel“ anhand des geplanten Ausbaus der Salzach ein kritischeres Bild von den Chancen eines nachhaltigen Ausbaus der österreichisch-bayerischen Grenzflüsse: *„Wie können sich unsere Gesetzgeber für die Energiewende aussprechen und gleichzeitig die Wasserkraft als regenerative und CO₂-freie Energiequelle ablehnen?“*, fragt sich der Umwelttechniker und ortet in seiner Antwort dramatische Unwissenheit: *„Der Zusammenhang zwischen Leistung und elektrischer Arbeit wird von der Politik bewusst oder unbewusst nicht verstanden beziehungsweise werden beide Begriffe gleichgesetzt“*. Strobl sieht im modernen, im Einklang mit der sensiblen Fauna und Flora stehenden sanften Ausbau der Wasserkraft an der Salzach ein großes Optimierungspotenzial. *„Heute werden aus nachhaltigen Wasserkraftwerksprojekten, die in hohem Einklang mit der Natur geplant werden und sauberen Strom erzeugen, oftmals leider wieder Utopien – wie im 19. Jahrhundert.“*

WASSERKRAFTWERKE WIRKEN SICH POSITIV AUF MUSCHELN AUS

Florian Billinger vom Institut für Biologie der Universität Salzburg und einer der zehn Top-Referenten in Braunau ist im wahrsten Sinne des Wortes tief in die Umweltthematik des Inn eingetaucht, hat die Muschel-Habitate wissenschaftlich analysiert und bringt es auf den Punkt: *„Durch den Bau von modernen, naturnah gestalteten Wasserkraftwerken können abiotische Prozesse – wie Verlandungen von Stauseen – aktiv gesteuert werden. Dies wirkt sich positiv auf die Populationen beispielsweise von Großmuscheln aus.“* Billingers Forschungsergebnisse zeigen, dass biologische Prozesse eng mit strukturellen Veränderungen in Lebensräumen zusammenhängen.

UNTERER INN IST LEBENSRAUM AUS ZWEITER HAND

Lebensraum aus zweiter Hand umschreibt Landschaften, die bereits vom Menschen beeinflusst wurden. Professor Theodor Strobl: *„Lebensraum aus erster Hand – also ursprüngliche Naturlandschaften – gibt es hier in Zentraleuropa nicht mehr. Wir leben in einer Kulturlandschaft, die vom Menschen und der Natur gestaltet worden ist.“* Beim Unteren Inn sind es vor allem die Wasserkraftwerke, die den natürlichen Inn nachhaltig prägen. Durch gezielte Maßnahmen können aber heute diese Lebensräume naturnaher gestaltet werden. Dies ist beim Unteren Inn in hohem Maße geglückt. Schwerpunktziele sind dabei etwa die Erhöhung der Biodiversität oder die Ansiedlung von – aus Sicht des Naturschutzes – „günstigen Organismen“. Am Unteren Inn wurde durch die umgesetzten Öko-Maßnahmen ein derart hohes Niveau erreicht, dass 2004 die gesetzliche Erhebung zum Europaschutzgebiet erfolgte.

WICHTIG FÜR DEN ERFOLG: DIALOG ZWISCHEN ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE

Der Gründer des Vereins für Ökologie und Umweltforschung, Professor Otto Koenig sagte 1984, *„Natur sei nicht reproduzierbar, aber der Mensch könne Raum bieten und Anstöße geben.“* *„Diese Tatsache gilt auch heute noch, deshalb bedarf es nach wie vor eines intensiven Dialogs zwischen Ökonomie und Ökologie auf hohem fachlichen Niveau. Seit über 30 Jahren tritt hier unser Verein erfolgreich als Vermittler auf“*, betont **Dr. Alexander Gratzer**, Geschäftsführer des VÖU. Der interdisziplinäre Zugang zu

brennenden Umweltthemen sowie bei Umwelt- und Naturschutzfragen der Blick weit über den Tellerrand hinaus zählen zu den Markenzeichen des VÖU.

VEREIN FÜR ÖKOLOGIE UND UMWELTFORSCHUNG

Der VÖU ist eine Plattform für den Interessensaustausch zwischen Energiewirtschaft und Experten im Bereich Ökologie. Ziel ist es, den Ausgleich zwischen ökologischen und ökonomischen Anforderungen zu fördern.

BILDTEXT

Von links: Univ.-Prof. Dr. Ing. Theodor Strobl, Univ.-Prof. Dr. Josef Reichholf, Dr. Robert Kobau (Obmann), Dr. Alexander Gratzner (Geschäftsführung), Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Kroiß, Florian Billinger.

FOTOINDEX

Verein für Ökologie und Umweltforschung, Andreas Kuchler (honorarfrei)

RÜCKFRAGEHINWEIS

Dr. Alexander Gratzner
Geschäftsführung
1030 Wien, Malzgasse 3
0664 / 121 75 80
office@voeu.co.at

Mag. Dr. Andreas Kuchler
Kommunikation
1030 Wien, Malzgasse 3
0664 / 828 53 77
office@voeu.co.at

